

Du aber schaffe das unschuldige Blut hinweg aus seiner Mitte, denn du sollst das Rechte thun in den Augen der Ewigen.

mit diesem Gebote nahmt im heiligen Schriftabdrucke ein göttliches Gesetz ab, welches wie kein wo  
 wir noch in den Wochen der ersonnen Vorbereitung auf die krogen Tage der himmlischen Gerichte stehen, im Er-  
 wägung ziehen wollen, um es aufrichtig beherrigen zu können. Es handelt sich nämlich um den Fall, wo  
 die Hand eines Täters gefunden wird, welche (wie auf dem Felde liegend, 1733, 14 431, 11) und es ist unbedeutend  
 was demjenigen gelöst hat, ja sollen die Ältesten der Stadt welche zu jenem Orte angewickelt  
 liegt, ein Strohpfand bringen, und die Hände wahrheit die Mordthat der Provokation mit den Watten be-  
 decken. <sup>1733, 14 431, 11</sup> Unsere Hände haben dieses Blut nicht vergossen und immer die-  
 sehen es nicht. - N. A. Es gibt unter den verhängnisvollen Verirrungen der Menschen kaum noch eine  
 so sehr verwerfliche und tiefverwundende Sünde, als eben die Bestrebung, die Hände reinzuwaschen zu wollen, in  
 solchen Fällen, wo das Blut der Erklagenen wohl von den Händen, aber nicht aus dem innersten Gewissen  
 und auch nicht vor dem Richterthule der Ewigen weggewaschen werden kann. Ach wandelt mit und  
 offener Augen auf dein Fuld der Erkenntnis, da wendet das unschuldige Leiden zehen wirkliche Leiden, und auch  
 unschuldig, die moralisch und moralisch tadelt zind, 1733, 14 431, 11 ohne, dass man wüßte, wer diejenigen er-  
 schlagen hat, was ihnen den belebten Hirnen zu geben verweigert hat, was ihnen das letzte Polster  
 genommen hat, wessen Hände die giftige Verleumdung verbreitet hat, aber ein jeder wüßte zu  
 die Hände, ein jeder sagt: Unsere Hände haben dieses Blut nicht vergossen! Es gibt u. A. bei uns Töchter,  
 eine sehr schöne Söhne das wir beim Verlassen der Friedhöfe, nach einer Leidenbestattung immer  
 sie waschen; wüßte das, was die wahre Bedeutung dieser Handlung ist? Wir sollen dadurch vor  
 dem Richterthule unseres Gewissens Zeugnis ablegen, dass wir den Tod der dahingekommenen nicht  
 verurtheilt haben. Denket mit zurück in die Vergangenheit, wo ihr Vater und Mütter ins Grab gebettet  
 habet, habet ihr alle, wirklich alle mit reinem Gewissen zagen können, wir waschen unsere Hände  
 wir haben nie und nie unsere Eltern Künster bereitet und sie mit einigen Schritten den Tod  
 näher geföhrt? Denket mit zurück an solche Fälle, wo ein beschuldigt, Weib oder ein unerschuldig  
 Kind, deren Mord der Leichenstein der Gatten und der Vaters gebildet hat, nach vielem Künster und Mühe  
 die ewigen Ruhe gebracht würden, was habet ihr damals Euch gedacht, als ein solcher Fall und Vater  
 sich die Hände gewaschen, zinn Zeugnis setzen, dass er jenes Blut nicht vergossen habe? Da wir  
 wosher die Hände beim Verlassen der Friedhöfe, um die Hände der Sünde der Unreinheit von unseren Händen  
 fortzubringen, aber diese unweiser Sünde können in unseren Herzen, von dort wissen sie vorer-  
 fortgespült werden, damit wir auch unsere Hände waschen können und zu zagen vermögen: Unsere Hände  
 haben dieses Blut nicht vergossen. - Ferner ist Euch Allen die Menge Vorkeriff bekannt, das wir  
 vor jeder Mahlzeit unsere Hände waschen sollen; glaubet ihr denn wirklich, dass diese Menge Sünde  
 mit aus Gesundheitsrückichten gesehen wüßte? Dürft ihr nicht, das die Sünde darf sich nicht mit uns  
 waschenen Händen zu Tink zehren, es darf keine Nahrung zu sich nehmen, ohne zu bereuen, dass er  
 sich den Hirnen mit reinen Händen beschafft habe, dass er keine Blut vergossen hat, um in den  
 Besitz der täglichen Brode oder der Lebensgenüsse zu gelangen. Wie viele gibt es denn unter Euch,  
 die ihre Hände waschen, und unter denen, die es thun, wie viele können es zagen, dass an dem Brode ihres  
 Lebens keine Blutschuld haftet? So der nach dem Brode greift, um es mit Heißhunger dem Munde  
 der Nächsten zu entreimen, kommt der da den Segen sprechen: Gelobt wird du oh Herr Gott der du uns  
 durch deine Gebote befehlighast und befohlen hast unsere Hände zu waschen? Ja an Schwelgereien  
 z. z. haben wir uns das Gebot der Handewaschung selbst, aber mit Rücksicht auf die Gesundheit der Seele,

an immer Seele soll kein Mangel von irdischen Händen kaffen. Und wir wachet doch so sehr  
und so eifrig unsere Hände, wenn wir unsere Seele bereits vorüberwiegend haben, denn wir wollen doch  
vor der Welt rein erscheinen, denn wir fürchten der Mithel der Menschen nicht, als der, der Welt  
der heimlichen, Kichheit, der in die Seele Markt. — Und wie gerne, und wie eifrig wachen wir um die  
Hände, wo es nicht um die Sünden Sündhaft, aber um die Sünden der ganzen Sündenheit handelt.  
Das Feld der Sündenheit ist voll von Reichen, ja das ganze Sündenheit wird bedeckt mit ein Schein-  
leben führen zu müssen, man 1725, N 431, 44 wenn es nicht, wer ihm den Todestag zurechnete, wir  
sichern verpflichtet nach den Gründen der unermesslich vielen Abfalls und der leblos existierenden  
dassies der stets um sich greifender Zweig, ist, und da kommen die Aeltern, die  
beweinen den Todten und wachen ihre Hände: Unsere Hände haben diese Blut nicht be-  
kommen! Ach wachet nicht eure Hände, denn die Aeltern sind es, die der heilige Sündenheit  
erzogen haben, wohl hielten sie selber noch fest an dem Lebensbaum der Sündenheit,  
aber sie kümmersten sich nicht um die Sünden sie haben es verabsäumt für die Zukunft  
zu sorgen, damit das Feld nicht früher Laub empfangt! Erst vor einigen Tagen habe ich  
an dem Konventkongress der südlichen Länder beigewohnt, und der Freundschaft  
der aufstrebenden Synagogen Klump noch zurück in meinem Herzen, denn  
dort hatte man neben dem Blick in die Zukunft auch einen Blick in die Vergangenheit  
geworfen und begeistert die Jünglinge haben ihr Leid geteilt, dass man ihnen die  
jüdische Religion zu kennen und zu lieben nicht gelehrt hatte, da ist der Sündenheit  
auf dem Punkt angelangt, wo es wieder empfangen wird, da, wo die Kinder der Aeltern  
Vorwürfe machen, warum habt ihr um der Sündenheit nicht gelehrt? Warum habt ihr  
uns nicht erzogen, unsere Religion zu achten und zu lieben? Die Aeltern unserer Zeit sollen  
nicht ausrücken und die Todten zu beweinen, sie können ihre Hände noch nicht wachen,  
sie haben ihre Hände unthätig in den Sünden gelegt, und haben nichts gethan, um diesen  
tödlichen Verfall der Sündenheit zu verhindern. Die Sündenheit ist erwacht, sie lechzt nach  
einer Führung, um auf dem irdischen Boden der Sündenheit einzuatmen; wohl liegt  
der Sündenheit noch im Todesstadium, doch ruhet nicht 1725, N 431, 44 man weiß es nicht,  
wer diesen Todesstadium über es gebracht, denn die 72, die Aeltern der Stadt, die  
ihre Hände nicht wachen, sie allein trifft die Schuld, dass keine Lebensfülle der Religion  
im Sündenheit herrscht. Doch die Margewölke nah, der heilige Posaunenruf erklingt  
schon den herannahenden Tag, wo ihr vor dem Gottheitsthrone Rechenschaft geben werdet  
wo ihr als Juden und als Menschen gethan. Raffet Euch auf, bewahrt noch der Tag  
der ewigen kommt, damit ihr mit reinen Händen erscheinen können; 1725, N 431  
nähert nichts Ausruf an, 3. 13, 14, 1725 werdet sein der Träger der göttlichen  
Gesandtschaften, die zur Glückseligkeit führen, schafft fast der unerschöpfliche  
Aub aus einer Kiste, thut nur das, was recht ist in den Augen der Ewigen  
dann werdet ihr als Menschen und als Juden mit reinen Gewissen auf Erden  
wandeln und den ewigen Lohn schaffen können. Amen

Beérkezett Jan 25 / VIII 1886

U. G. R. 30